

Vater und Mutter viel tausendmal und sie soll'n nur keine Sorg' um mich hab'n. Es wird schon alles gut geh'n."

Viertes Kapitel.

Eine Ehrenfränkung.

Daß der Reiner-Nazi für die Pinzgauer Geißbub' geworden und bereits mit seiner Herde drohen auf dem Wiesbachhorn war, bildete im Züscherthal die Hauptneugierigkeit und für einige Zeit das Tagesgespräch. Alle Züscherthaler freuten sich darüber, daß der Nazi nun endlich auch sein Brot gefunden und die arme Familie einen weniger zu ernähren habe.

Nur einen schien dieses Ereignis nicht gerade mit Teilnahme, noch viel weniger mit Frohlocken zu erfüllen. Dieser eine war der Lehnibauer. Er konnte, wie wir bereits wissen, den alten Reiner kaum ersehen, und insolgedessen mochte er auch den Nazi nicht leiden. Und wenn er diesen auch vor einigen Tagen zur Hilfe auf das Wiesbachhorn gerufen hatte, so war das nur im Drange der Not geschehen.

Hauptsächlich aus zwei Gründen war ihm der Dienst, den Nazi gefunden, fatal. Zum ersten fürchtete er, daß seine Geißherde, die ja auch auf dem Wiesbachhorn weidete, nun zu kurz kommen werde. „Der Nazi,“ dachte er bei sich, „ist ein pfißiger, verschmitzter Bub' und hat wahre Luchsaugen. Er wird bald die besten Weideplätze erspäht und d'ineim Geißbuben, der mehr entgegengesetzter Natur ist, wegg'schnappt haben. Zum andern aber fürchtete er,